

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 111 (1985)
Heft: 32

Artikel: Strand-Entzauberung
Autor: Steenken, E.H. / Urs [Ursinus, Lothar]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-614770>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Es ist schwer zu sagen, was die Leute mit dem Strand loshaben. Er wird auf Glanzpapier gezeigt, in einem ausserordentlichen Blau, in Lila, in Rot, das an Himbeeren denken lässt. Glücklicherweise im Vordergrund,

Von E. H. Steenken

Nixen vor allem im Bikini und in den erfreulichsten Positionen, Buden, Pavillons, Liegestühle.

Aber sehen Sie: mit dem Liegestuhl fing es schon an. Er wackelte nicht einmal, er fiel schlicht auseinander, als ich mich in ihn hineinsetzte. Bis ich Rückenlehne und Längsleiste wieder zusammen hatte, vergingen zehn Minuten. Als ich sass, flog mir ein dicker sandiger Ball ins Gesicht, und die Brille wurde in ein Familienwigwam nebenan gefegt.

Die Berührung mit dem Sand war keineswegs angenehm, man hat das Gefühl, wegzusinken und seine Kräfte beim Ausschreiten zu vergeuden. Dicklastige Grazien wirbeln Fontänen auf, Buben preschen mit Wonne durch die Liegenden hindurch und berieseln die frisch erworbene Glace mit einem dünnen Staub, der zwischen den Zähnen leise knirscht.

Strand-Entzauberung

Es gehört sich, dass zum Strand das Wasser gehört, genauer ... die Woge. Sie ist ganz und gar nicht fremdenindustriefreundlich, und wenn Sie fallen, wirft sie Ihnen noch ein paar Hände voll kleiner Muscheln ins Gesicht.

Von «göttlicher Wärme» (Terminus im Prospekt) keine Spur. Alle Strände, die ich betrat, waren scheusslich windig. Deswegen gerannt die Nixen durch diesen kalten Wind hindurch in das noch kältere Meer. Man friert und sucht nach einem Unterschlupf, den sogenannte Strandkörbe gewähren sollen. Aber man sucht vergeblich, denn Strandkörbe sind ewig besetzt. Immer sind Leute vor Ihnen da, wohligh installiert mit Konfektdose, Krimi, Tageszeitung; eine andere Sorte krebsroter Damen, die ständig strickt, scheint mit den Körben verwachsen.

Es weht der Wind, der Sand wirbelt Ihnen über den Bauch, Körnchen setzen sich zwischen ihre Zehen, Transistor-Melodien berennen Ihre Ohren, in einer Dünenmulde wird doch wahr-



haftig Fisch gebraten und dazu noch mit einem zweifelhaften Fett. Am Abend rieselt nasser Sand aus Ihren Kleidern, eine Muschelkante hat Sie leicht am Schenkel verletzt, und während Sie nun selbst Fisch – wenn auch mit einem besseren Fett – genießen, erinnern Sie sich, dass der Südfisch bei Ihnen zu Hause – 500 Kilometer weit entfernt – entschieden schmackhafter ist.

Ein junger Mann spielt auf einer Handorgel ein versöhnendes Lied, und die Damen am oberen Tisch (aus Dortmund), rot gebrannt wie neue Ziegel, sehen sich immer wieder an und rufen fast im Chor aus: Es war herrlich!

Zwei Schiffbrüchige sitzen schon seit zwei Monaten auf einer kleinen Insel. Einer blättert in einem kleinen Kalender: «Schön, endlich einmal eine kleine Abwechslung!»

«Wieso?»

«Meine Grossmutter hat morgen Geburtstag!»

Mehr lachen, sich freuen und über den Dingen stehen. Mit einem Nebi-Abonnement.



Wenn Ihnen bereits jemand die aufgeklebte Bestellkarte weggeschnappt hat, benützen Sie einfach den nebenstehenden Bestellschein.

Ausschneiden und einsenden an:

Nebelspalter
Verlag
9400 Rorschach

Ich bestelle ein Nebelspalter-Abonnement

Frau / Frl. / Herr
Name, Vorname

Strasse

PLZ, Ort

Beginn am _____

☐ für mich selbst ☐ als Geschenk für

Frau / Frl. / Herr
Name, Vorname

Strasse

PLZ, Ort

☐ 1 Jahr zu Fr. 84.— ☐ ½ Jahr zu Fr. 46.—

Ich wünsche die Widmungskarte

☐ an obenstehende Adresse

☐ direkt an untenstehende Adresse

Bestehende Abonnemente erneuern sich automatisch, wenn eine ausdrückliche Abbestellung nicht erfolgt.

Karikatur der Woche



Witz der Woche

Im Flur des Kantonsspitals stösst ein Assistenzarzt mit dem Professor zusammen und murmelt: «O Gott, Verzeihung!»
«Schon gut, die Anrede «Professor» genügt!»